

23/4. 1918.

23

8

## Tagung der Christlichsozialen.

Der Ostgau der Christlichsozialen Partei hielt gestern im Evangelischen Vereinshaus in der Oranienstraße eine Tagung ab, in der Reichstagsabg. Hg. D. Mumm eine programmatische Ansprache hielt. Er führte darin u. a. aus: Wie die Kriegszeit die christlich-nationale Arbeiterbewegung vor die Frage gestellt hatte, ob sie noch ein Recht auf ihr Sonderbestehen habe, so mußte sich auch die Christlichsoziale Partei dieselbe Frage stellen. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung hat mit einem Ja geantwortet, und ein Ja muß für sich auch die Christlichsoziale Partei sprechen. Denn auch sie hat ein Sondergut zu vertreten — genau so, wie die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Gewiß, in der Bereinzelnung werden ihre Gedanken und Ziele auch von anderen vertreten, namentlich von der deutschkonservativen Partei. Der Gedanke der sozialen Reform wird in den verschiedensten Kreisen gepflegt, der Gedanke der nationalen Wirtschaftspolitik wieder von anderen. Aber wo ist die einheitliche Vertretung des Ganzen? In den Kreisen der Sozialreformer hatte man die nationale Wirtschaftspolitik doch oft wenig freundlich angesehen, und aus den Kreisen der nationalen Wirtschaftspolitik hat es oft an Freudigkeit für die Sozialreform gefehlt, wie man es bei den Arbeitstammern wieder erlebte. Aber beide Gedanken sind uns unentbehrlich. Sozialreform und nationale Wirtschaftspolitik haben uns — wie mit Recht am Sarge Adolf Wagners der Rektor der Berliner Universität Bend sagte — diesen Krieg gewinnen lassen. Beide müssen darum mit gleicher Freudigkeit und Stärke zusammen vertreten werden. Und wie das bisher die besondere Aufgabe der Christlichsozialen Partei war, so wird sie das auch noch weiterhin bleiben müssen. Treibende Kräfte der Parteien sind Weltanschauungen. Auch da muß die Christlichsoziale Partei weiter an ihrer alten Aufgabe arbeiten. Sozialreform und nationale Wirtschaftspolitik auf der festen Grundlage der christlichen Weltanschauung. Das ist das Programm, das der Christlichsozialen Partei ihr Daseinsrecht gibt. (Zustimmung.) — D. Mumm begann dann, vom christlichsozialen Standpunkte aus einige Tagesfragen zu beleuchten, u. a. die neuen Steuervorlagen. Er tadelte scharf, daß Vorlagen, an denen die Fachmänner monatelang gefessen haben, vom Reichstage in ein paar Tagen mit der fertigen Meinung abgestempelt werden müssen. Grundsätzlich verlangte er, daß die neuen Steuern (im Sinne Adolf Wagners) vor allem darauf geprüft werden, ob sie die Struktur des Volkes gesund oder ungesund verändern. Was unsere äußere Politik betrifft, so solle man den Spalt, den die Friedensresolution des Reichstages gerissen hat, nicht vertiefen, sondern sehr eile es, wie Hindenburg will, zusammenzuhalten. Selbstverständlich sei also sehr, daß an Stelle des Verständigungsfriedens ein Sicherungsfrieden treten muß. (Zustimmung.) D. Mumm schlug eine entsprechende Erklärung vor. — Es sprachen dann Generalsekretär Küffer über Bismarck und die Gegenwart, und Verhandlungsvorsitzender Thraner über unsere Ernährung.

Die Versammlung nahm die Erklärung einstimmig an. Es heißt darin: „Der Ostgau der Christlichsozialen Partei begrüßt das wiedergewonnene Baltienland, das bis an den Peipussee durch unzerstörbare Bande dem Deutschen Reiche angegliedert werden muß, und fordert eine großzügige Siedelung in diesen Ländern sowie in Litauen durch Kriegerheimstätten und Rückgewinnung deutscher Bauern Rußlands.“ Weiter wird gefordert: „Sicherung der Landesgrenzen, die unentbehrlichen Gebietserweiterungen, Schutzgebiete mit Rohstoffen für unsere Industrie, freie Meere und eine Kriegsentschädigung.“